

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Dissonanz**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 57

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

einen betrachteten den Erfolg einer Uraufführung an der Bastille-Oper als gute Nachricht, die andern fochten im Namen der Moderne der 70er Jahre diesen Publikumserfolg an. Es bleibt dabei, dass heute der Bruch zwischen Publikum und Kritik, alle Richtungen inbegriffen, vollzogen ist. Allzu lang hat die Pariser Kritik in einer falschen Einstellung verharret, welche eine Mehrheit von Pro-Landowskianern, die gegenüber den Veränderungen des zeitgenössischen Musiklebens taub ist, belagert sieht von einer Minderheit von Boulez-Anhängern. So ist der Wechsel, der sich seit 1992 durch Laurent Bayle als Nachfolger von Pierre Boulez an der Spitze des *Institut de recherche et de coordination acoustique/musique (Ircam)* vollzog, allzu lange unbemerkt geblieben.

Von der ersten Sommerakademie 1993 über die Etablierung einer wahrhaftigen Erziehungspolitik in den 1996 eröffneten neuen Räumen bis zu dieser ersten Ausgabe des Festivals *Agora*, das die Sommerakademie verlängert, ist Laurent Bayles politischer Wille spürbar, das *Ircam* ins Musikleben der Stadt einzubringen. Dem Direktor des Instituts ist es durch diese neue Politik gelungen, das *Ircam* aus der Enklave zu befreien, in welcher es riskierte, Gefangener der Ästhetik der Werke des Typs Echtzeit zu bleiben, welche in den 80er Jahren durch Pierre Boulez und Philippe Manoury realisiert wurden. Mit der Schaffung dieses Festivals am Rande der musikalischen Saison knüpft Laurent Bayle an das von ihm realisierte Festival *Musica* in Strassburg an. «Wir haben jene widerlegt, die meinten, nach dem 15. Juni könne man in Paris nichts mehr bringen», sagte er zu Pierre Gervasoni in *Le Monde* vom 14. und 15. Juni. Dieser Wille zur Veränderung drückt sich auch in der Wahl der Spielorte aus: Zum gewohnten Projektionsraum des *Ircams* kam für diese erste Ausgabe das Théâtre des Bouffes du Nord. Dieser nachgerade mythische Ort des Pariser Theaterlebens, wo Peter Brook seit mehr als zwanzig Jahren arbeitet, zeichnet sich in erster Linie dadurch aus, dass es sich um ein Theater ohne Innenarchitektur handelt. Dieses neue Festival öffnet sich einer neuen Generation von Komponisten, die eine Expressivität sucht, welche mehr im Einklang mit der heutigen Gesellschaft ist, während die vorhergehende Generation stärker der syntaktischen Kohärenz des musikalischen Diskurses oder der Erfindung neuer Klangmaterialien verpflichtet schien.

Diese erste Ausgabe von *Agora* brachte Werke der beiden Komponisten, welche die Kompositionsklasse der Sommerakademie betreuten, Jonathan Harvey und Gérard Grisey, zusammen. Man konnte eine exzeptionelle Interpretation von Gérard Griseys *Modulations*, dem Referenzwerk des Spektralismus, hören, realisiert durch das Ensemble Intercontemporain unter der Leitung von David Robertson am 22. Juni. Im selben Konzert erwies sich *Tendril* von Jonathan Harvey – 1987, zehn Jahre nach *Modulations* uraufgeführt – als Werk der Versöhnung am Schnittpunkt von Serialismus und Spektralismus. Zu hören war ferner *Vortex temporum I, II et III* (1994–1996) von Grisey mit dem Ensemble Recherche (Leitung: Kwamé Ryan), ein Werk, das in der musikalischen Entwicklung von Grisey einen wichtigen Wechsel markiert: Die Zeit, die in der Spektralmusik eine von der Trägheit des musikalischen Materials überdeterminierte statische Variable war, gewinnt in *Vortex Temporum* eine neue Mobilität. Das Werk fand bei den Kompositionsstudenten der Sommerakademie und beim Festivalpublikum starken Applaus. In *Death of Light/Light of Death* (1998), das sich auf die «Kreuzigung» des Isenheimer Altars von Grünewald bezieht, gestaltet Jonathan Harvey ergreifende Klangprägungen der Personen des christlichen Dramas.

«Mimesis und Musik» war das rückbezügliche Thema dieser ersten *Agora*, das in Kreuzungen zwischen der Musik und den an-

dern szenischen Künsten umgesetzt wurde. Vom Film *Metropolis* von Fritz Lang auf eine allegorische Musik aus dem *Ircam*, realisiert durch den argentinischen Komponisten Martin Matalon, über *Remix* des Choreographen François Raffinot auf Musik von György Ligeti und Heiner Goebbels bis zum «szenischen Konzert» *Die Befreiung des Prometheus* ebenfalls von Heiner Goebbels (auf einen Text von Heiner Müller) begegneten uns sehr wohl gelungene Beispiele. In *Virus* von Kaspar T. Toeplitz, im Untertitel pompös als «dramatische Aktion» bezeichnet, wurden die musikalische Leere und die Absenz einer Dramaturgie unglücklicherweise mit besonderer Bedeutung befrachtet durch die Qualität der Instrumentalisten und das Know-how der *Ircam*-Techniker. Ebenso wenig gelingt es der Musik in Luis Naóns *Urbana* für Akkordeon, Schlagzeug und Live-Elektronik, kräftige Linien hervorzubringen; abgesehen von einer kurzen Tabla-Sequenz verirrt sie sich leider im Anekdotischen. Es war das Paradox dieses vom *Ircam* organisierten jungen Festivals, zwei schwache Uraufführungen zu präsentieren, während die Gastprogramme insgesamt auf sehr gutem Niveau waren.

Im Kontrast zum Festival *Agora* konnte die vollständige Uraufführung des Zyklus *La Terre Habitable* von Antoine Bonnet an der Cité de la musique anfangs Juni durch das Ensemble Intercontemporain unter der Leitung von Pierre Boulez wie eine Rückkehr zur reinen Instrumentalmusik erscheinen. Mit der Vollendung seines musikalischen Zyklus um das literarische Werk von Julien Gracque gelangt Antoine Bonnet zu einer Neuauflage der Musik «des Zentrums und der Abwesenheit», die den Kern des musikalischen Projekts *Pli selon pli* von Pierre Boulez ausmacht; *La Terre Habitable* bildet in der Tat eine Mimesis der Abwesenheit. OMER CORLAIX

Nachrichten

Franz-Liszt-Stipendium an Dieter Ammann

Der Schweizer Komponist Dieter Ammann erhält das erste Franz-Liszt-Stipendium der Stadt Weimar. Der 1962 geborene Ammann kann damit während eines halben Jahres in der «Europäischen Kulturhauptstadt 1999» tätig sein. Kostenloser Wohnraum sowie ein Stipendium von 12'000 Mark sind Teil des Förderpreises.

Theo Hirsbrunner zum Chevalier ernannt

Theo Hirsbrunner ist durch die französische Ministerin für Kultur und Kommunikation, Catherine Trautmann, zum Chevalier des *Ordre des Arts et des Lettres* ernannt worden. Diese Auszeichnung ist Persönlichkeiten zugeordnet, die sich durch ihre Werke im künstlerischen oder wissenschaftlichen Bereich verdient gemacht haben oder zur Ausstrahlung von Kunst und Wissenschaft in Frankreich und in der Welt beigetragen haben. Theo Hirsbrunner hat mehrere Bücher über französische Musik dieses Jahrhunderts geschrieben (Ravel-Biographie, *Die Musik in Frankreich im 20. Jahrhundert*, usw.)

Studienpreise 1999 für junge MusikerInnen

Der Schweizerische Tonkünstlerverein und die Kiefer-Hablitzel-Stiftung führen am 8./9./10. Februar 1999 (1. Februar für DirigentInnen) in Bern erneut Vorspiele durch, aufgrund welcher jungen Schweizer MusikerInnen mit Lehr- oder Orchesterdiplom Studienpreise zur Weiterführung ihrer Ausbildung vergeben werden. Anmeldetermin: 15. Oktober 1998. Reglement und Anmeldeformular

können beim Sekretariat des Schweizerischen Tonkünstlervereins, Postfach 177, 1000 Lausanne 13 (Tel.: 021 614 32 90) angefordert werden. Die Altersgrenze ist auf 25 Jahre (1974) für InstrumentalistInnen und auf 28 Jahr (1971) für SängerInnen/KomponistInnen/DirigentInnen festgesetzt.

Sofia Gubaidulina Preisträgerin des «Praemium Imperiale»

Der japanische Kunstpreis *Praemium Imperiale* geht dieses Jahr an Kunstschafter aus den USA, Israel, Portugal, Russland und Grossbritannien. Die 1988 ins Leben gerufene, mit Fr. 155'000.- pro Preisträger dotierte Auszeichnung gilt als eine Art Nobelpreis der Künste. Sie ehrt Künstler für ihr Lebenswerk. Für die Sparte Musik wurde die russische Komponistin Sofia Gubaidulina ausgewählt. Sie wird für ihr grosses und vielfältiges Schaffen sowie für die Gründung der Improvisationsgruppe *Astreja* geehrt.

Pereira sucht

Im Rahmen des Diskussionsforums «Kontroversen», das am Rand der Zürcher Festspiele stattfand, disputierten Komponisten, Musiker, Musikjournalisten sowie die beiden Operntendanten Alexander Pereira (Opernhaus Zürich) und Peter Jonas (Bayerische Staatsoper) über «Neue Musik und Popularität» und stellten die Frage nach Perspektiven für die zeitgenössische Oper. In engagierten Voten wurde dabei auch über die Möglich- und Unmöglichkeit von konkreten Projekten diskutiert. Pereira plant, an Komponisten und Komponistinnen, die über wenig oder keine Erfahrung im Bereich von Oper und Musiktheater verfügen, eine Reihe von Kompositionsaufträgen zu vergeben: Kurzopern oder einzelne Szenen in der Dauer von 5–15 Minuten sollen dabei als öffentlich zugängliche Werkstattaufführungen im Opernbetrieb erprobt werden können. Ziel ist es, Kontakte zu schaffen, die möglicherweise auch zu grösseren Arbeiten führen sollen. Eine offizielle Ausschreibung, gegebenenfalls auch in Zusammenarbeit mit anderen Opernhäusern, soll bis Ende dieses Jahres folgen.

STV-Rubrik

Sekretariat, Postfach 177, CH-1000 Lausanne 13
Fax: 021 614 32 99; E-Mail: asm-stv@span.ch

Ausschreibung für das 100. Tonkünstlerfest (Engadin/St. Moritz, 26. August bis 3. September 2000)

Das 100. Fest des Schweizerischen Tonkünstlervereins findet vom 26. Aug. bis 3. Sept. 2000 im Oberengadin statt und wird durch das zweite *Fête des Arts* ergänzt werden. Neben eher grossbesetzten Abendkonzerten und vielen andern musikalischen Anlässen, die vom Vorstand in Zusammenarbeit mit dem Organisationskomitee und den angefragten Orchestern programmiert werden, sind neun bis zehn *Nachmittagskonzerte* geplant, die von einer unabhängigen Jury ausgewählt werden. Diese Nachmittagskonzerte sollten sich durch einen hohen Ereignischarakter, eine interessante Werkwahl oder ein bestechendes Konzept auszeichnen.

Komponistinnen und Komponisten, Ensembles, Solistinnen und Solisten, improvisierende Musikerinnen und Musiker können Eingaben für diese Programmschiene bis zum 31. November 1998 an das Sekretariat einsenden. Diese Eingaben sollten gut dokumentiert (mit Partituren oder Konzeptbeschrieben und einem genauen Budget) und ziemlich detailliert sein (z.B. nach Möglichkeit schon die genauen Programme und die Namen der Mitwirkenden nennen).

Die am letzten Tonkünstlerfest gewählte Jury besteht aus Olivier Cuendet, Eric Gaudibert, Jürg Frey, Mischa Käser. Sie wird ergänzt durch Domenic Janett (Vertreter des Engadins), Jean Prévost (Vertreter der SGNM), Daniel Ott und Roman Brotbeck (Vertreter des STV-Vorstandes). Die Jury behält sich vor, Projekte in Zusammenarbeit mit den Bewerbern zu kürzen, bzw. Änderungen anzuregen. Sie wird ihr Urteil bis zum 1. März 1999 fällen.

Zweites Fest der Künste

Nachdem die Mitgliedervereine des Fünfer-Klubs (STV, GSMBA, GO, SSV, FDS) und das Bundesamt für Kultur grünes Licht für ein zweites Fest der Künste signalisiert hatten, wurde anfangs Juli 1998 gleichsam der Startschuss gegeben: Alle Partner versammelten sich während dreier Tage in St. Moritz. Das Fest zum Hundertjahr-Jubiläum des STV wird bereichert durch eine Reihe von Veranstaltungen und Projekten, die aus den Bereichen bildender Kunst (Skulptur, Architektur, Malerei, Installationen), Literatur, Film, Theater und Tanz kommen werden. Bis Ende 1998 werden die verantwortlichen Vereine einen internen Wettbewerb durchführen und je ein halbes Dutzend Projekte auswählen, welche dann einer aus unabhängigen Fachleuten zusammengestellten «Grand Jury» weitergeleitet werden. Die zweite Jury selektioniert bis zum 31. März 1999 zwei bis drei Projekte aus jedem Bereich. Die Projekte, die in allen Formen möglich sind, sollten sich thematisch entweder auf die Musik oder aufs Engadin (Dreisprachigkeit, Bergwelt, künstlerische Tradition, Räumlichkeiten) beziehen. Da für die rein musikalischen Projekte im Rahmen des Hundertjahr-Festes ein spezieller Wettbewerb stattfindet, sind interdisziplinär arbeitende Musiker aufgefordert, mit ihren Partnern aus andern Kunstsparten Kontakt aufzunehmen und bei den entsprechenden Vereinen die Projekte einzureichen.

Unabhängig davon macht der Vorstand des STV alle Mitglieder darauf aufmerksam, dass er alle Programmideen und -vorschläge zuhanden des Organisationskomitees und der Programmkommission jederzeit gerne entgegennimmt.

Erfolgreiche Ausschreibung für das nächste Tonkünstlerfest in Baden (27. bis 30. Mai 1999)

Die Arbeitsgruppe Musik/Literatur, welche das nächste STV-Fest, das neue Bezüge zwischen Musik und Literatur thematisiert, organisatorisch und programmlich betreut, hat 28 Projekte erhalten. Hinzu kommen zwanzig Projekte, welche von Mitgliedern der Arbeitsgruppe selbst vorgeschlagen wurden. Das Programm, welches sich momentan in der Abschlussphase befindet, sieht je drei Konzertveranstaltungen am Nachmittag (Fr/Sa/So) und am Abend (Do/Fr/Sa) vor. Hinzu kommen zwei Nocturnes, drei die Veranstaltungen begleitende Gesprächsrunden und eine Hör-Bar, welche permanent in Betrieb ist und im Sinne einer Diskothek und Videothek funktioniert, wo während des ganzen Festes Produktionen und Experimente gehört werden können. Die Generalversammlung ist auf den Samstagmorgen fixiert. Die verschiedenen Collèges-Versammlungen finden am Sonntagmorgen statt.

Kürzungen der Bundessubvention 1998 und 1999

Das Bundesamt für Kultur teilte uns im vergangenen Mai mit, dass der STV 1998 nur Fr. 350'000.- von den beantragten Fr. 380'000.- (Stand des Jahres 1996) erhalten werde und dass die Subvention 1999 auf Fr. 330'000.- sinken werde. Diese Entscheidung ist gebunden an die neuen Richtlinien zur Bewirtschaftung des Kredites für die kulturellen Organisationen, welche gewisse Tätigkeiten zu